31. Jahrgang. Donnerstag, 1. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16638. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Julius Möller

wird heute in Königsberg zu Grabe getragen. Auch die Danziger Abgeordneten und freisinnigen Freunde des Verstorbenen haben einen Kranz auf dem Sarge des hochverdienten, treuen Vorkämpfers niederlegen lassen, die freisinnige Partei des Reichstags hat einen Lorbeerkranz gesandt, und zahlreich sind die Beweise tiefer Trauer, die der Tod dieses ausgezeichneten Mannes hervorgerufen hat, in erster Linie in den Kreisen der freisinnigen Partei, deren Organe dem Abgeschiedenen tiefempfundene Nachrufe widmen.

Möller gehörte — schreibt die „Voss. Ztg." — zu jenen Politikern, welche noch in vormärzlicher Zeit wurzeln. Ein Kind der Stadt der reinen Vernunft, hat er schon als bewußt denkender und fühlender Bürger vor dem Jahre der Revolution für Verfassungszustände in Preußen, für die Einigkeit der deutschen Nation gekämpft. An der Seite von Johann Jacoby, Dinter, Ludwig Walesrode, Rupp, Kosch, Burdach, Falkson hat Julius Möller noch unter der Verwaltung des unvergeßlichen Oberpräsidenten Theodor v. Schön jenen freien Geist in sich aufgenommen und verbreitet, welcher seit Beginn des Jahrhunderts in Ostpreußen seine Wiege hatte.

Es war in der Zeit des preußischen Verfassungsconflicts. Herr v. Bockum-Dolffs hatte, als sich der Kriegsminister v. Roon der Disciplinargewalt des Präsidenten nicht fügen wollte, den Hut aufgesetzt und die Sitzung geschlossen. Das Abgeordnetenhaus wurde aufgelöst und die verfassungswidrigen Preßordonnanzen wurden erlassen. Die Königsberger Wähler traten unter dem Vorsitze von Möller zusammen und nahmen zwei Resolutionen an, welche der Haltung des Abgeordnetenhauses zustimmten und die Preßordonnanzen als ungesetzlich kennzeichneten. An die Versammlung schloß sich ein Bankett, auf welchem Möller einen Toast auf die Königsberger Abgeordneten und den nach Ostpreußen versetzten Oberregierungsrath v. Bockum-Dolffs ausbrachte. Sofort ließ Herr v. Mühler gegen Möller die Disciplinar-Untersuchung einleiten wegen — Verletzung des Diensteides, und wiewohl Möller's Vertheidigung in geradezu klassischer Weise die leider auch jetzt wieder moderne Doctrin von der politischen Dienstpflicht der Beamten widerlegte, erkannte der Disciplinarhof mit 7 gegen 4 Stimmen auf Dienstentlassung, und das Staatsministerium, als Berufungsinstanz, Partei und Richter zugleich, bestätigte dieses Urtheil. „Kein Beamter — so hieß es in dem Urtheil — darf gegen die von den Ministern vertretene Regierung, in deren Gestaltung und Thätigkeit er als ein untergeordnetes Organ seine besondere Stelle einnimmt, in Opposition treten."

Möller hatte aufgehört, Universitätslehrer und Mitglied des Medizinalcollegiums zu sein. „So ist denn meine amtliche Laufbahn", schrieb er damals, „der ich seit 20 Jahren, nicht um den kärglichen Lohn, sondern aus Freude an meinem Beruf, meine besten Kräfte gewidmet habe, nunmehr zu Ende. Aber ich bereue keinen Schritt, den ich gethan, denn ich bin mir bewußt, das Recht des Landes, das Recht meiner bisherigen Standesgenossen nach Kräften vertheidigt zu haben." Er hat seinen mannhaften Schritt niemals zu bedauern gehabt. Unmittelbar nach seiner Absetzung übertrug ihm Königsberg das Abgeordnetenmandat; der Mann des Mißtrauens des Herrn v. Mühler war der beglaubigte Vertrauensmann des Volkes. Jedes Ehrenamt wurde Möller übertragen.

Im Reichstage gehörte Möller zu den arbeitsamsten Mitgliedern, und dies trotz schwerer körperlicher Leiden, die ihn in den letzten Jahren heimsuchten, seine Opferwilligkeit aber in ein um so glänzenderes Licht rücken. Als die letzte Reichstagswahl seinen Wiedereintritt in das Parlament vereitelte, schrieb er, wie die „Freis. Ztg." mittheilt, an Eugen Richter: „Ueber meine persönliche Niederlage bei der ersten Wahl habe ich mich leicht getröstet. Ist doch meine Gesundheit so herunter, daß ich, selbst im Falle des Sieges, mit einem längeren Urlaub hätte beginnen müssen." Als an ihn im März eine Anfrage wegen der Breslauer Abgeordneten-Nachwahl gerichtet wurde, schrieb er am 29. März: „Sie machen sich viel zu rosige Vorstellungen von meinem körperlichen Befinden, das sich mehr und mehr verschlimmert. Ich kann nur noch am Stocke hinkend durchs Zimmer schleichen und leide an Schmerzen von einer Heftigkeit, daß ich sie mit aller Energie kaum zu ertragen vermag. Gern ginge ich nach Wiesbaden, bin aber gar nicht reisefähig und zweifle auch, ob ich überhaupt so weit kommen werde. Wie soll ich da eine Candidatur annehmen? Ich kann nicht einmal an den Sitzungen unseres Provinziallandtages theilnehmen. Werfen Sie mich nur zu den Todten."

Noch einmal erholte er sich so weit, daß er zur Kur nach Wiesbaden gehen konnte. Und hier hat der Unermüdliche noch zur Veröffentlichung in der „Nation" Aufsätze über ein Thema geschrieben, das ihm besonders am Herzen lag, über die Entartung, die sich heute in vielen Kreisen der akademischen Jugend zeigt.

Heute Nachmittag 3 Uhr wird der Entschlafene dem Schooße der Erde übergeben. Seine Verdienste aber, die er sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erwarb, werden unvergessen bleiben.

Deutschland.

Berlin und Petersburg.

Manche Anzeichen haben während der letzten Wochen darauf hingewiesen, daß zwischen Berlin und Petersburg eine freundlichere Stimmung Platz gegriffen hat. In der That werden, wie dem „Berl. Tgbl." von gut unterrichteter Seite geschrieben wird, von Seiten des Berliner Cabinets die größten Anstrengungen gemacht, den Zaren zu bewegen, die alten Traditionen der russischen Politik wieder aufzunehmen und einen festeren Anschluß an Deutschland zu suchen. Es würde nicht überraschen, wenn demnächst sichtbar documentirt werden sollte, daß diese Bemühungen, denen gewiß jeder in unserem Vaterlande aufrichtig den besten Erfolg wünscht, bisher nicht ganz resultatlos verlaufen sind. Es ist an sich nicht unwahrscheinlich, daß bezüglich einer demnächst ins Werk zu setzenden Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren von Berlin aus Sondirungen stattgefunden haben, welche in Petersburg günstiger aufgenommen sind als in früheren Jahren.

Ueber die Entrevuefrage wird uns ferner aus Berlin telegraphirt:

Die „Pommersche Volkszeitung" schreibt: **Aus Kopenhagen wird uns durch eine sonst gut unterrichtete Persönlichkeit die dort verbreitete Meinung bekannt gegeben, welche wir jedoch unter allem Reserve bringen, daß der Kaiser von Rußland auf seiner Rückreise von dort wahrscheinlich seinen Weg über Stettin machen wird. Da die Zeit der Rückreise mit der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Stettin zusammenfällt, so dürfte hieraus der sichere Schluß zu ziehen sein, daß eine Begegnung beider Kaiser in Stettin angebahnt ist. Die „Kreuzztg." bemerkt hierzu, daß die Benennung eines bestimmten Ortes für die geplante Zusammenkunft wohl noch verfrüht sein dürfte. „Doch haben auch wir Stettin nennen hören."**

WT. Berlin, 31. August. Aus London wird von gestern Abend telegraphirt: Der Kronprinz traf heute Abend 8 Uhr in London ein und begab sich vom Bahnhof nach dem Buckingham-Palast. Morgen werden der Kronprinz und die Kronprinzessin in Queensborough zusammentreffen und von dort mit den Prinzessinnen Töchtern nach Deutschland abreisen.

Der „Pol. Corresp." wird aus Rom gemeldet: König Humbert bot dem deutschen Kronprinzen für seinen Aufenthalt in Italien das Schloß Caserta an. Es ist noch nicht bekannt, ob der Kronprinz angenommen hat.

* [Der General-Quartiermeister der deutschen Armee], Generallieutenant Graf Waldersee, befindet sich in Folge einer Einladung des Kaisers Franz Joseph, an den bei Osmitz stattfindenden Herbstmanövern Theil zu nehmen, seit mehreren Tagen in Wien und erfreut sich dort großer Auszeichnungen. Gleich am Tage nach seiner Ankunft wurde der General von dem Kaiser und sodann vom Erzherzog Albrecht in besonderer Audienz empfangen und erhielt Nachmittags den Besuch des Generalstabs-Chefs, Baron Beck, mit welchem er sich, sowie mit dem ihm zur Dienstleistung zugetheilten Hauptmann v. Ziegler nach Schönbrunn zu dem Diner beim Kaiser begab, zu welchem er geladen worden. (Kr.Z.)

* [Vor achtzig Jahren], am 31. August 1807, reichte Scharnhorst seinen Entwurf für die Umbildung des Heeres ein, auf dessen Grundlage mit veralteten Gewohnheiten gebrochen und dem gesammten Volke jene Kraft und Wehrfähigkeit verliehen wurde, die es nach der Schlacht von Auerstedt allmählich wieder zur alten Leistungsfähigkeit und Selbständigkeit emporführte. Die Grundgedanken des Scharnhorstschen Entwurfs sind bis heute maßgebend und segensreich geblieben; denn der erfahrene Krieger, der wie kein Anderer alle Schäden der überkommenen alten Anschauungen und Einrichtungen verstand, hatte neben der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht die wissenschaftliche Ausbildung der Offiziere, die Gleichheit der Rechte und Pflichten für alle, das Aufsteigen tüchtiger Männer vom gewöhnlichen Soldaten bis zur höchsten Stelle gefordert. Auch in rein menschlicher Hinsicht brach Scharnhorst eine Lanze für den gemeinen Mann: der Gamaschendienst sollte beschränkt, ferner die Strafe des Gassenlaufens wie die der Stockschläge abgeschafft werden. — Bei dieser Gelegenheit macht die „Voss. Ztg." darauf aufmerksam, daß auf Scharnhorsts Denkmal auf dem Invalidenkirchhof nach neueren Forschungen der Geburtstag unrichtig angegeben ist. Statt 10. November 1756 müßte es dort heißen 12. November 1755.

* [Zur Geschichte des freisinnigen Parteitags] liefert die „Nat.-Ztg." heute einen Beitrag, der, soweit es sich um Thatsachen handelt, eine reine Phantasie ist. Im Schooße der Partei ist die Anregung auf Einberufung eines Parteitages nach den letzten Wahlen, wie hinlänglich bekannt, von dem Abg. Rickert ausgegangen. Daß von einer „Revolte gegen Herrn E. Richter" dabei nicht die Rede sein konnte, gesteht die „Nat.-Ztg." selbst ein. Das Geschrei von Spaltungen innerhalb der Partei ist also, der „Nat.-Ztg." zufolge, ganz gegenstandslos. Die Behauptung des Blattes, daß nach dem Bekanntwerden des auf die Einführung eines Parteitages bezüglichen Beschlusses des Hirschberger „Liberalen Vereins" in der „Freis. Ztg." ein Decret des Inhalts erschienen sei, daß es für einen Parteitag an Berathungsstoff fehle, ist eine weitere Erfindung. Die „Freis. Ztg." ist nicht das Veröffentlichungsorgan der Parteileitung. Die Bemerkung, daß eine Tagesordnung für den Parteitag nicht vorhanden sei, bezog sich auf den Vorbehalt, wonach die Hirschberger die Abgg. Eberty und Halberstadt beauftragten, die Gründe für ihren Beschluß der Parteileitung mündlich mitzutheilen. Ob die Hirschberger den Antrag auf Berufung des Parteitags mit dem Bedürfniß nach einem socialpolitischen Programm rechtfertigen werden, ist nicht bekannt. Wenn die „Nat.-Ztg." erst der Lectüre der „Lib. Corr." bedarf, um zu wissen, daß innerhalb der freisinnigen Partei die Ansichten über das Maß der gesetzlichen Erweiterung der Arbeiterschutzmaßregeln auseinandergehen, so leidet sie an sehr kurzem Gedächtniß. Die Verhandlungen im Reichstage haben diese Thatsache ebenso deutlich erkennen lassen, wie die andere, daß die Meinungsverschiedenheit über diese Frage den Zusammenhalt der Partei in keiner Weise in Frage gestellt hat. (Will etwa die „Nat.-Ztg." erfahren, wenn sie es wirklich noch nicht wissen sollte, in wie vielen und zwar **viel wichtigeren** Fragen die nationalliberale Partei gespalten ist. Es sind immer die alten verbrauchten Kunststücke der Gegner der Freisinnigen: sind sie in einer Frage einig, dann ist das das Werk der Tyrannei der Führer; kommt in einer Frage eine Meinungsverschiedenheit offen zum Ausdruck, dann heißt es wieder: was soll man mit einer solchen gespaltenen Partei anfangen, die sich nicht einmal in solchen Dingen einigen kann? Die „Nat.-Ztg." möge sich doch des Verhaltens der Nationalliberalen z. B. in der Kunstbutterfrage, der Getreidezollfrage 2c. erinnern. Nicht einmal in der Branntweinsteuerfrage stimmte sie einmüthig.)

△ [Das Schuldotationsgesetz.] Wie vor den letzten Landtagssessionen, so taucht auch jetzt wieder das Gerücht auf, daß die Regierung ein Schuldotations-Gesetz vorlegen werde; schwerlich aber dürfte sich die Angabe bestätigen. Der Cultusminister hatte bekanntlich im Frühjahr 1885 schon im Abgeordnetenhause mitgetheilt, daß er den fertigen Entwurf zu diesem Gesetze vor sich habe. Bald darauf verlautete, daß Fürst Bismarck mit der Art und Weise, wie der Entwurf die Theilung der Schullasten zwischen Staat und Gemeinde ordnen wollte, nicht einverstanden wäre, und seitdem ist von dem Entwurf nicht mehr die Rede gewesen.

* [Die socialdemokratische „Volkstribüne"] des Herrn Schippel in Berlin soll vom 1. Oktober ab wöchentlich dreimal erscheinen. Das Programm

z Alt Elbing.

II.

Der zweite Theil der Festschrift des Dr. Töppen beginnt mit einer Schilderung der Lage, der örtlichen Bedingungen und der Bauanlage Elbings und des allmählichen Wachsthums der Stadt zur Ordenszeit 1237—1466. Die innere Stadt ward einst auf Rosten von Erlenpfählen erbaut und hat sich erst später, nachdem die Ufer des Flusses befestigt waren, durch Anlage der Wasserstraße bis zu diesem ausgedehnt. Ein kleines, lebhaftes Seitenflüßchen, die Hommel, das aus den Waldbergen hervorströmt, ist von der jungen Stadt vielfach in Anspruch genommen worden. Schon bei Erbauung des Schlosses und der Stadt hat man einen Canal davon künstlich abgezweigt und benutzt, um Mühlen zu treiben, Schloß- und Festungsgräben zu füllen, die Sümpfe und sumpfigen Teiche der Stadt zu entwässern.

Von dem alten Ordensschloß Elbing weiß man wenig. Man hat es „das schönste in Preußen außer der Marienburg" genannt, die Abbildungen und Beschreibungen sind indessen sehr dürftige. Die regelmäßig angelegte Altstadt ist später nur an ihren Rändern durch die Wasser- und die Mauerstraße erweitert worden; außerhalb dieses Straßenquadrats sind dann im Süden und Norden noch einige andere Straßen entstanden. Die erste, engste Befestigung bestand aus Wällen mit Gräben, Pallisaden und Thürmen. Aber schon in dem Jahrhundert ihrer Gründung wurden Mauern an Stelle der Wälle errichtet. Nun vollzog sich die Erweiterung der Stadt durch Buden, die innen und außen an die Stadtmauern sich lehnten und deren Hinausschiebung erforderlich machten. Die Gräben wurden weit hinausgeschoben, der offene Raum zwischen ihnen und den Häusern, der „Parcham", ist in späteren Zeiten auch zu Bauplätzen verwerthet worden. Im Norden und Osten der Stadt ist dieser freie Raum groß genug gewesen, um zur Anlage von Lustgärten (Schieß- und Junkergarten) zu genügen.

Die zum Flusse führenden Straßen der Altstadt waren fast alle sowohl an dieser wie auch an der östlichen Seite mit Thoren abgeschlossen, deren schon im ersten Jahrhundert der Stadt erwähnt werden. Dann schloß den Markt das Marktthor, die gegenüberliegende Seite das Burgthor ab. Thürme überragten damals sehr zahlreich Mauern und Häuser Elbings, so allein sechs die Ostmauer. So stattlich dadurch das Ansehen der Stadt gewesen sein mag, so war doch ihre Sicherung vor Angriffen im Anfange des 15. Jahrhunderts sehr wenig befriedigend. Der Rath hätte sie gern befestigt, die Ordensherren wollten dies aber nicht gestatten. Erst als die Kriege gegen Polen begannen, wurden 1410 die Mauern nothdürftig ausgebessert; das genügte aber so wenig, daß Elbing unter allen Großstädten die erste war, die sich an Jagello ergeben mußte. In den nächsten 100 Jahren entstand eine weitere Befestigungslinie im Osten und Westen, die nur durch die inzwischen erbaute Neustadt geschwächt wurde; an der Seite der Burg hatte der Orden den Schutz der Stadt auszuführen, und erst als das Schloß zerstört ward, vermochte die Stadt sich auch hier zu bewehren. Die beiden Hauptausgänge, Schmiedethor und Marktthor, mußten besonders geschützt werden. Aus ersterem führte über den inneren Graben eine Steinbrücke, in deren Mitte ein Thurm mit flachem Dache stand. Ueber den äußeren Graben führte eine Zugbrücke nach dem Mühlendamm, das Thorgebäude auf dem Walle hatte vier Erker. Aus dem inneren Marktthor führte eine steinerne Brücke mit Brustwehren zu beiden Seiten nach der Feste auf dem Walle, ein Thorbau mit zwei Rundthürmen, von dort eine Zugbrücke über den äußeren Graben.

1454 bei dem Abfall der Stadt vom Orden wurde sofort das Hochschloß in einen Trümmerhaufen verwandelt, das Vorschloß aber verschont. Die Neustadt, 100 Jahre jünger als die Altstadt, ward ähnlich in Straßenquadraten angelegt, an deren Langseiten die Hommelcanäle der Altstadt und dem Schlosse zuflossen. Ihre Befestigung war eine leichte. Der Mühlendamm, der aus dem Schmiedethor zu den Mühlen am Hommelcanal führte, hatte schon um 1374 zu beiden Seiten Querstraßen. Vor dem Marktthor waren die Straßen und Dämme entstanden, die zum Theil noch heute dort zu finden sind, wie Kuhdamm, Diebsdamm u. a. Die Speicherinsel jenseits des Flusses ist schon im ersten Jahrhundert der Stadt bebaut worden. Die drei Hauptkirchen St. Nicolai, Heil. Geist- und Dominikaner- (Marien-) Kirche sind so alt wie die Stadt, das Dominikanerkloster, dessen Kirche die heutige Marienkirche war, ist 1246 schon vorhanden. Außerhalb der damaligen Stadt lagen noch die h. Leichnams-, die Jacobskirche und die Hauptkirche der Neustadt h. Drei Könige so wie das St. Georgenhospital. Das altstädtische Rathhaus lag zwischen Fleischer- und Schmiedestraße am Markte, der Artus- oder Junkerhof in der Fischerstraße, der Junkergarten, der schon 1347, als die Stadt nur erst mit einem Graben umwehrt war, erwähnt wird, lag in dem Parcham, der sich vom Schmiedethor bis zum Marktthor zog, der Gemeindegarten der Altstadt zwischen Marktthor und Elbingfluß. Vorlauben besaßen die Elbinger Häuser nicht, ihre Giebel erhielten erst in späterer Renaissancezeit künstlerischen Schmuck.

Mit der Herrschaft des Ordens von 1466 an wurden, durch die steigende Bedeutung des groben Geschützes bedingt, die Befestigungen erneuert und verstärkt. Nachdem die zweite Zerstörung des Schlosses, von dem noch zwei Thurmstumpfe standen, vollzogen war, wurden rings um die Walllinie Bastionen errichtet, die äußere Fortificationslinie vom Burgthor bis zum Marktthor verstärkt, der Wall so erhöht, daß er einzelne Thore überdeckte; das Schmiedethor erhielt eine Gestalt, die nach Ansicht der schon damals sehr lokalpatriotischen Elbinger mit dem Hohen Thor in Danzig rivalisiren konnte. Auch die Vorstädte wurden jetzt durch Umwallungen geschützt. Die Elbinger hatten die zweite Umwallung der Altstadt verstärkt, eine dritte hinzugefügt, als Gustav Adolph anrückte. Diese erste Periode der polnischen Herrschaft war für die Stadt eine günstige gewesen. Wohlstand und Einwohnerzahl hatten sich gehoben, innerhalb der Stadt ist gegen Ende des 16. Jahrhunderts an Stelle abgebrochener Mauern eine Reihe neuer Häuser entstanden, ebenso auf dem Grunde des zerstörten Schlosses die Kalkthurmstraße und andere. Noch mehr wuchsen damals die Vorstädte ringsum, nördlich hinaus zu den Niederstraßen. 1585 schuf die englische Handelsgesellschaft den „Englischen Brunnen", ein Vergnügungslokal, die Königsbergerstraße und ihre Nebengassen dehnten sich bis in die Nähe des Hochgerichts (Galgenberg) aus, der Georgendamm entstand, Weingarten mit 11 Wohnhäusern wurde noch zur Stadt gerechnet, ebenso der jetzige Tretinkenhof. Mit Einführung der Reformation war (1536) die Gründung des nachmaligen Gymnasiums verbunden, das Rathhaus wurde mit Bildwerken geschmückt und neu bethürmt, der Thurm der Nicolaikirche bedeutend erhöht, für den Junkerhof wurde 1592 ein neues, reicher ornamentirtes Gebäude am Markt errichtet. Viele Privathäuser erhielten um diese Zeit ihre stattlichen, mit Bildwerken von Stein geschmückten Giebel, die wir noch heute bewundern; der Engländer Alex. Nisbet erbaute zunächst dem Schmiedethor zwei Steinhäuser, die noch heute mit dem englischen Löwen geschmückt sind; vor der Stadt wurde die jetzige St. Annenkirche erbaut.

1626 besetzte der Schwedenkönig die Stadt und ließ sofort den Plan zu neuen, stärkeren Befestigungen entwerfen, welche auch Neustadt, Mühlendamm und Speicherinsel umfassen sollten. Manche Straßentheile mußten ihnen zum Opfer fallen. Reduits entstanden auf dem Annaberge, dem Galgenberge, dem Nothsack, auf der Kampe unterhalb der Schweinschanze. Es wurden aber weder die Brandenburger 1698, noch die Schweden 1703, die Russen 1710, 1734 und 1758 durch diese verstärkten Befestigungen aufgehalten, die von den Zeitgenossen fast wie ein Wunderwerk angesehen wurden. Das später gänzlich thurmlose Elbing muß mit seinen Thürmen, Thoren, Kirchen und Festungswerken aber zu jener Zeit ungemein imposant ausgesehen haben. Für die Bürgerschaft war indeß diese schwedische Zeit eine arge Bedrängniß, Schweden und Polen bedrückten sie, brannten, raubten und erpreßten. Der Handel stockte, die Pest brach wiederholt aus, jede Lust zu Bauten und Verschönerungen war geschwunden, nur wenig und meist Flickarbeit ward ausgeführt.

Aus dieser Periode kommen die ersten Nachrichten über Elbinger Wirthshäuser. Das älteste ist der neue Krug zwischen Heil. Leichnamstraße und Reiferbahn, der große Christoph, der auf der Stelle des heutigen Polizeigebäudes lag, wird 1628 erwähnt, der schwarze Adler, zur Aufnahme vornehmer Gäste bestimmt, lag ebenfalls am Markte, die Steinbude, von Andreas Silber gegen Ende des 17ten Jahrhunderts erbaut, war bei Landleuten beliebt, der goldene Löwe in der Brückstraße und der Prinz von Preußen in der Spieringstraße waren zugleich Kaffee- und Logirhäuser.

Die preußische Herrschaft, die 1772 begann, beseitigte sofort die veralteten Festungswerke, aber so planlos, daß die Stadt sehr lange von Schutt und Trümmern zu leiden hatte. Die inneren Werke fielen zuerst, die äußeren gegen Ende des Jahrhunderts, die Gräben erhielten sich noch lange, zum Theil bis in die Gegenwart. Die Straßen der Altstadt erhielten danach Zugänge von außen, die versperrenden Thürme und Thore fielen. Das innere Marktthor steht noch bis heute, ebenso ein Stumpf des kleinen Mönchthurms etwas westlicher. Holländer- und Mühlenthor wurden durch Pforten ersetzt, nur der Erhebung der Steuer wegen. Die Bevölkerung stieg in den ersten 20 bis 30 Jahren von 10 733 auf 18 000, die Zahl der Häuser durch die auf dem freigewordenen Festungsterrain errichteten Straßen und Plätze ebenfalls sehr bedeutend. Es sind während dieser Periode 382 Neubauten ausgeführt worden.

Andererseits zerstörten Brände den stattlichen Thurm der Nicolaikirche und das altstädtische Rathhaus.

An der Kalkscheune entstand auf dem freigewordenen Grunde eine große Zuckersiederei, eine Färberei inländischer Waaren, eine Tabaksfabrik, deren Gebäude jetzt dem Realgymnasium dient. Die wesentlichste Ausdehnung der Stadt bestand in der Anlage des neuen Marktes, auf dem statt des abgebrannten ein neues Rath-

des neuen socialdemokratischen Unternehmens erfährt damit die erste Abänderung und es entwickelt sich jetzt immer mehr zu einem Concurrenzblatt für das „Volksblatt", was bekanntlich in Abrede gestellt worden war.

* **[Spanische Stimmen über den Spiritusring.]** Die spanischen Zeitungen sind, der „Post" zufolge, sehr entrüstet über das Ringproject: „El Correo" schreibt: Die den Alkohol verbrauchenden Nationen wie Spanien, und Spanien mehr als ein anderes Land, werden die Kosten dieses ökonomischen Krieges zu tragen haben, und „La Correspondencia" theilt mit, daß die Weinbauer mit Recht alarmirt sind, und sie denken, daß der Alkohol, dessen Preis infolge der Concurrenz in wenigen Jahren um 20 Procent gefallen ist, durch Schaffung der Actien-Gesellschaft wieder in die Höhe getrieben werde. „El Imparcial" sieht mit Schmerz, daß dieses Deutschland, welches so viel gearbeitet hat, um die Cultur, die Wissenschaft und Künste zu verbreiten, und welches die ganze Welt als ein intelligentes, weises und philosophisches Volk bewunderte, seine großen Denker in Kaufleute zu verwandeln beginnt. Was die Alkoholpreise betrifft, so haben die Spanier keinen Grund zu Befürchtungen. Der Ring will ja gerade, wie er in seinem ersten Flugblatt sagt, auf dem Weltmarkt alle Concurrenz unterbieten, und würde, wenn er ins Leben treten sollte, den Spaniern billigen Sprit schaffen — allerdings auf Kosten der deutschen Consumenten.

* **[Wasserverbindung zwischen Donau und Main.]** Nach verschiedenen Meldungen soll der bairische Minister F. v. Crailsheim vor seiner Beurlaubung aus Anlaß der den bairischen Staatsbahnen durch die Arlbergbahn gemachten Concurrenz ein neues Verkehrsprogramm aufgestellt haben, dessen Kernpunkt die Erstreckung des Schiffahrtsbetriebes der österreichischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft bis Frankfurt a. M. unter entsprechender Betheiligung der Wasserverbindung zwischen Donau und Main und der Fahrstraße auf dem letzteren bildet. In dieser Fassung begegnet die Mittheilung erheblichen Zweifeln. Hierzu wird von officiöser Seite geschrieben: Das neue Programm würde mit der von der bairischen Regierung bezüglich der Donauschiffahrt bisher befolgten Politik im Widerspruche stehen. Auch ist nicht zu ersehen, worauf die Annahme sich gründet, daß das Reich sich bereit finden werde, Verkehrsunternehmungen finanziell zu unterstützen, welche wesentlich zur Förderung und Erweiterung des Betriebes einer ausländischen Gesellschaft dienen sollen. Auch hierin würde ein von den bisher befolgten Grundsätzen wesentlich abweichender Vorgang zu erkennen sein; zur Annahme einer solchen Abweichung fehlt es zur Zeit wenigstens an der erforderlichen Unterlage, wenn es auch an und für sich als ein erfreuliches Symptom des befriedigenden Verhältnisses Baierns zum Reiche anzusehen wäre, wenn das letztere um Mitwirkung an der Verbesserung bairischer Wasserstraßen angegangen würde.

Aus Schleswig-Holstein, 29. August. An der Westküste unserer Provinz tritt nach der „Voss. Ztg." immer mehr das Bedürfniß zur Anlegung eines größeren Seehafens auf. Schon seit mehr als zwei Jahrzehnten unter der dänischen Regierung wurde der Plan verfolgt, nördlich von Föhr, der Insel Sylt gegenüber, einen Hafen anzulegen. Der Krieg von 1864 unterbrach diese Bemühungen und durch Anlage eines Hafens bei Esbjerg, das vor 1865 noch ein kleines Dorf war, [illegible] bereits 3000 Einwohner und hat im vorigen Jahre allein 1 200 000 Pfd. Seefische nach Deutschland abgesetzt. [illegible] in weiteren Kreisen Deutschlands die Aufmerksamkeit des Publikums auf die angeregte Sache [illegible] Festlande große Anstrengungen gemacht, um den Hafen bei Dagebüll zu bekommen. Die Hochseefischerei, welcher man auf genannter Insel einen Mittelpunkt zu bieten wünscht, bedarf einer Einfahrt am Festlande von 12—13 Fuß Tiefe. Da bei Dagebüll bereits ein kleiner Hafen für die Ueberfahrt nach Föhr eingerichtet ist, derselbe auch in der Mitte der ganzen Küste seine Lage hat, so dürfte der Ort für diesen Zweck sich am besten eignen. Eine Eingabe, die sich hierfür verwendet, ist mit zahlreichen Unterschriften bedeckt worden.

Mainz, 29. August. Das großherzogliche Ministerium hat auf Antrag des Domkapitels 64 Kapläne, welche die gesetzlich vorgeschriebene Ausbildung nicht erfahren haben, von Ablegung der Staatsprüfung entbunden. Dieselben werden alsbald zu Pfarrverwaltern ernannt.

Elmshorn, 29. August. Auf der Jacob Kremer'schen Schiffswerft wurde gestern ein Kutter für Rechnung des Reichstagsabgeordneten **Woermann**=Hamburg fertiggestellt, welcher von Hamburg aus per Dampfer nach der **westafrikanischen Küste** befördert werden und dort mit einer Mannschaft von Negern besetzt werden soll für den Küstendienst. Das Fahrzeug führt den Namen „Batu" und hat einen Tonneninhalt von 27½ Kubikm.

Trier, 30. August. Beim **Katholikentag** ist folgende Resolution eingegangen: „Die Katholiken Deutschlands gedenken mit größter Dankbarkeit der Verdienste des Centrums um die Vertheidigung der Freiheit und Rechte der Kirche. Sie fordern die volle Selbständigkeit der Kirche, ihres Oberhauptes, der Bischöfe und Priester. Sie werden mit allen Kräften dafür antreten, daß endlich im deutschen Reiche die vollständige Wiederherstellung des religiösen Friedens erfolge, daß alle katholischen klösterlichen Genossenschaften aus ihrer Verbannung zurückberufen und nach den örtlichen Bedürfnissen verwendet werden können."

* **Aus dem Landkreise Metz**, 26. August, wird der „Straßb. Post" geschrieben: Zu den in den Tagesblättern am häufigsten wiederkehrenden Nachrichten gehört unstreitig jene, daß an dieser oder jener nach Frankreich führenden Straße die deutschen Grenzpfähle zerstört worden seien. Und in der That, solche Grenzpfähle dürften zu suchen sein, die vollständig intact wären. In ganz Lothringen wenigstens ist wohl kaum ein einziger zu finden, der nicht mindestens über und über besudelt und nach Möglichkeit unkenntlich gemacht worden wäre. Dies sind jedoch nur Ausnahmen, die meisten sind entweder ganz umgestürzt oder halb ausgehoben und fast allenthalben in einem mehr oder weniger kläglichen Zustande. Wie stets in solchen Fällen, so sucht auch oft der freiwillige und unfreiwillige Humor hier eine Stätte. So steht auf einem solchen Schilde zwischen Schmutz und Unflath in französischer Sprache zu lesen: „Das soll die Grenze sein? Mit Nichten! Die ist 50 Kilom. weiter. Ein Franzose." Darunter stehen, ebenfalls in französischer Sprache, die Worte: „Du hast Recht, mein Lieber! 50 Kilom. weiter. Nehmen wir z. B. die Linie Besançon=Bar=le=Duc. Ein Nichtfranzose." Man scheint sich in letzter Zeit in diese stets wiederkehrende Demolirung der deutschen Grenzpfähle als in etwas unvermeidliches hineingefunden zu haben, wenigstens verharren diese in demselben kläglichen Zustande, in dem sie seit Wochen und Monaten gewesen.

England.

* **[Bischof und Balletttänzerinnen.]** Der Bischof von London hat sich thörichter Weise über die unanständige Tracht der Balletttänzerinnen aufgehalten. Letztere haben ihm darauf eine stark gewürzte Einspruchschrift zugesandt. Es heißt darin: „Wir, Mitglieder der christlichen Kirche, die wir unseren Unterhalt durch Tanzen verdienen, wehren uns gegen die ungeheuerliche und schamlose Beschuldigung, die Sie, der Oberhirt der Diöcese, gegen uns vorgebracht haben und die wir für falsch erklären. Wir erwarten allerdings keine Gnade von Ihrer Seite; aber wir werden diesen Einspruch gegen die schmutzige Beschuldigung, die Ew. Lordschaft gegen uns vorgebracht, veröffentlichen." Die Balletttänzerinnen haben offenbar das Recht auf ihrer Seite, so lange die Halsentblößung von oben herab vorgeschrieben ist.

Spanien.

PC. **Madrid**, 30. August. **[Unruhen in Havana.]** Nach einer Depesche des Reuter'schen Telegraphenbureaus herrscht in Havana die allergrößte Aufregung in Folge der von dem Generalcapitän Marin verfügten Absetzung gewisser Beamten. Die regulären Truppen halten die Stadt besetzt und Artillerie ist an allen wichtigen Punkten aufgefahren. In den benachbarten Ortschaften werden Truppenabtheilungen für alle Fälle bereit gehalten. Die Obersten der Freiwilligen-Regimenter haben Befehl erhalten, ihre Truppen zu entwaffnen. In Havana wurden mehrere Volksversammlungen abgehalten, auf welchen Hochs auf den General Salamanca und die Rufe: „Nieder mit Marin!" erschallten. Am Sonnabend Abend sollte eine große Massenversammlung stattfinden. Generalcapitän Marin hat eine Proclamation erlassen, in welcher er die Bewohner zur Ruhe ermahnt. — Hoffentlich bleibt die letztere gewahrt. Für Spanien wenigstens könnte kaum etwas unangenehmeres passiren, als der Ausbruch ernster Unruhen in der Hauptstadt der Perle seiner Colonien.

Serbien.

Belgrad, 30. August. Der serbische Gesandte in Konstantinopel überreichte der Pforte eine Note, in welcher auf Grund der Conférence à quatre das Verlangen ausgesprochen wird, daß die Linie Wranja=Salonichi eröffnet und dem Verkehr übergeben werde.

Bulgarien.

P. C. **Sofia**, 25. Aug. **Das Verhältniß zwischen dem neugewählten Fürsten und der bulgarischen Armee** hat sich bis zur Stunde noch nicht genügend geklärt, geschweige denn, daß von einer festen und dauernden Gestaltung desselben die Rede sein dürfte. Der Empfang des Offizierscorps im Palais am Tage nach dem Einzuge des Fürsten soll ein ziemlich kühler gewesen sein. Wenn er auch nicht gerade zur Unzufriedenheit, sei es auf der einen oder anderen Seite, Anlaß gab, scheint er doch zum mindesten den Fürsten sowohl als das Offizierscorps zu mancherlei Reflexionen veranlaßt zu haben. Die Armee ist nun seit einem vollen Jahre sich selbst überlassen, immer auf dem qui vive und allen erdenklichen, auf den militärischen Geist nachtheilig wirkenden Einflüssen ausgesetzt. Kann es da in Erstaunen setzen, wenn der neugewählte Fürst vor allem an diesem so überaus wichtigen Factor des bulgarischen Staatslebens zu corrigiren beginnt? Die Art und Weise des Verkehrs, welches das Offizierscorps von Seite des Fürsten Alexander gewöhnt war, unterscheidet sich wesentlich von der des neuen Fürsten. Die Zügel werden von letzterem etwas strammer gespannt und es läßt sich kaum bestreiten, daß dies vorläufig am Platze ist. Zieht man die bedauerliche Thatsache in Erwägung, daß die größere Zahl der seinerzeit compromittirten Offiziere wieder in den Dienst aufgenommen wurde und noch keine Gelegenheit hatte, Beweise ihrer Verläßlichkeit zu geben, und daß auch junge, völlig unbewährte Elemente in's Offizierscorps Aufnahme finden mußten, dann wird man die vorsichtige Reserve des neuen Fürsten nur völlig gerechtfertigt finden können; allein ebenso unbestreitbar ist es, daß sie die Offiziere zu Vergleichen zwischen einst und jetzt veranlaßt und der raschen Popularisirung des Fürsten in der Armee im Wege ist.

Rußland.

Petersburg, 30. Aug. **Den deutschen Manövern** bei Königsberg und Stettin wird, der „Voss. Z." zufolge, Großfürst Michael und Sohn beiwohnen; Einladungen an sonstige russische Offiziere sind nicht ergangen.

Petersburg, 27. August. Im Reichsrathe kommt, der russ. „Mosk. Ztg." zufolge, in der nächsten Session ein neues, vom Ministerium der Volksaufklärung ausgearbeitetes Statut nebst Etat für **die Mädchengymnasien** zur Berathung. Nach dem neuen Statut soll an der Spitze jedes Gymnasiums eine Directrice stehen, das Unterrichtswesen aber von einem Inspector geleitet werden; die Rechte und Pflichten beider bleiben dieselben, wie in den gegenwärtig bestehenden Mädchen-Instituten. Das Recht des Curatoriums, das Lehrpersonal zu engagiren oder zu entlassen, soll abgeändert und die Anstalts=Directrice vom Ministerium der Volksaufklärung ernannt werden. Mit der Bestätigung des erwähnten Statutenentwurfs werden sämmtliche Gymnasien in der Provinz der Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung unterstellt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. August. Der Kaiser ist heute Nachmittags gegen 2 Uhr von Babelsberg hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe und in den Straßen wurde er von einer dichtgedrängten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Das Comité, welches die Errichtung der Actien-Gesellschaft für Spiritusverwerthung in die Hand genommen, hat zunächst seine Thätigkeit hier auf einige Zeit geschlossen. Man ist übereingekommen, für die Beitritts-Erklärungen einen weiteren Termin von 14 Tagen zu stellen; demgemäß werden die Verhandlungen erst in etwa 10 bis 12 Tagen wieder aufgenommen werden. Heute fand eine Conferenz des Gründungs-Comités und der betheiligten Brennereibesitzer statt. Es handelte sich in der Sitzung darum, daß die Brenner es übernehmen sollten, die Provision zu zahlen, welche den dem Ring beigetretenen Spiritushändlern zugesichert worden ist.

— Der „Post" zufolge verlautet, in Regierungskreisen bestehe die Absicht, ein Gesetz über die Besteuerung ausländischer Fonds vorzulegen.

— Das „B. Tagebl." meldet: Die Inhaber der hiesigen Speculationsfirma Goldstein, Pintus u. Co. blieben von der heutigen Börse aus. Der Grund ist der unglückliche Ausgang von umfangreichen Speculationen, welche die Firma besonders auf dem deutschen Eisenbahnactienmarkt eingegangen war. In Marienburgern und Ostpreußen wurden starke Zwangsdeckungen, in Werrabahnactien große Zwangsabgaben für die Firma vollzogen. Die Mittel der Firma sollen durch ihre Betheiligung an dem Fallissement Leopold Goldstein in Danzig und an einer hiesigen, vor einigen Monaten stattgefundenen Zahlungseinstellung geschwächt worden sein. Vorübergehend hatte die Firma Goldstein, Pintus u. Co. durch ihre Beziehungen zu Mitgliedern von Eisenbahnverwaltungen größere Gewinne mit der Speculation in deutschen Eisenbahn=Actien erzielt. Im vorigen Jahre, um die Zeit, als seitens der preußischen Regierung neue Verstaatlichungsofferten gemacht wurden, sprach man von großen Differenzen, welche die Firma einstrich. Anscheinend rühren die Engagements, um die es sich gegenwärtig handelt, theilweise noch von jener Zeit her. Dieselben hatten sich nachträglich zu Ungunsten der Firma gestaltet. Eine Mittheilung von der Firma Goldstein, Pintus u. Co. zeigt an, daß dieselbe in Folge von Börsenverlusten in Liquidation tritt. Wenn zur Abwickelung der Geschäfte die erforderliche Zeit gelassen würde, ließe sich ein relativ befriedigendes Resultat für die Gläubiger erzielen.

Kiel, 31. August. Der Astronomen-Congreß schloß heute Nachmittag seine diesjährigen Berathungen. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Auwers, Backhuyser und Seeliger wurden wieder-, v. Struve anstatt des verstorbenen Oppolzer neugewählt. Zum Präsidenten für die nächsten zwei Jahre wurde Auwers, zum Vicepräsidenten Professor Gylden-Stockholm erwählt.

Pest, 31. August. Die officiöse „Budapester Correspondenz" sagt, die deutsche Regierung habe noch nicht ihre Geneigtheit kundgegeben, in die Handelsvertragsverhandlungen einzutreten; das dürfte auch schwerlich vor der Rückkehr des Reichskanzlers geschehen.

London, 31. August. Bei der Parlamentsnachwahl in North-Huntington wurde der Candidat der Conservativen, Fellowes, mit 2700 gegen 2414 Stimmen, welche der Gladstonianer Sanders erhielt, zum Deputirten gewählt.

Danzig, 1. September.

* **[Die landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot]**, welche ihren Cursus am 17. Oktober 1887 eröffnen wird, hat für den Unterricht in der Gesundheitspflege der Hausthiere und Thierheilkunde den Vorstand der Hufbeschlaglehrschmiede zu Danzig, Herrn Thierarzt Leitzen gewonnen. Die Anstalt wird von Seiten der Hauptverwaltung des landwirthschaftlichen Centralvereins mit dem erforderlichen chemischen Lehrapparat, Mikroskopen und sonstigen Lehrmitteln für den landwirthschaftlichen Unterricht reichlich ausgestattet werden. Daß die Errichtung der Anstalt in landwirthschaftlichen Kreisen bereits Anklang gefunden, beweisen mehrfache Anfragen und vorläufige Anmeldungen. Von jetzt ab sollen Anmeldungen jedoch an den Leiter der Anstalt, Herrn Director Dr. Funk, Danzig, Frauengasse 35, gerichtet werden, der auch zu weiterer Auskunft, sowie zur Nachweisung guter und billiger Pensionen in Zoppot bereit ist.

* **[Reichsgerichts=Entscheidung.]** Hat ein Schuldner von dem Gläubiger durch Täuschung die Stundung einer fälligen, liquiden Forderung erlangt und in der Folge sich der Erfüllung seiner Verbindlichkeit entzogen, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 9. Juni d. J. der Schuldner nicht wegen Betrugs zu bestrafen, wenn er zur Zeit der Stundung schon völlig außer Stande war, die Forderung zu befriedigen, die Realisirung der Forderung also durch die Stundung weder vereitelt noch vermindert oder gefährdet wurde.

Wer einem zu einer Freiheitsstrafe verurtheilten Thäter wissentlich Beistand leistet, um demselben durch Täuschung der Strafvollstreckungsbehörde einen Strafaufschub zu erwirken, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 9. Juni d. J. als Begünstiger aus § 257 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

* **[Das Schweizer=Diorama]** des Herrn F. W. Düll aus Zürich, welches seit dem 26 Juni d. J. im Apollo-Saal ausgestellt ist, wird am nächsten Sonnabend, den 3. Sept., geschlossen. Nachdem Herr Düll sich während dieser Zeit bemüht hat, dem Danziger Publikum in seinem einzig dastehenden Diorama einen Ueberblick über die schönsten Gegenden der Erde zu geben, und das Publikum dieser hübschen Schaustellung auch lebhaftes Interesse zugewandt hatte, fand in letzter Zeit eine Re-

---

haus, die Hauptwache und weiter südlich das Exercierhaus erbaut wurden. Ueber dem zugeschütteten Wallgraben entstand der alte Lustgarten und jene Häuserreihe, die noch zu meiner Zeit „am Graben" hieß. Die Häuserreihen am neuen Markte, breite Fronten ohne Giebel, gehörten zu den stattlichsten des neuen Elbing. Am Flusse wurde an der scharfen Ecke der Seehandlung ein großer Platz zum Bau von Speichern übergeben, dort entstanden drei Aschhöfe, die damals (1785) kaum genügten, vierzig Jahre später aber alle leer standen. Auf der Speicherinsel mußten bei dem steigenden Handelsverkehr alle Wohnhäuser, sowie die Stadtfärberei, der Feuersgefahr wegen entfernt werden, die Börse wurde 1789 auf der hohen Brücke neu erbaut, ein Heringshof angelegt und auf der äußersten Nordspitze der Insel den Getreideflößern aus Polen ein Kochplatz, die „polnische Küche" überwiesen.

Die schweren Zeiten der Befreiungskriege unterbrachen diesen Aufschwung, Umfang und Bevölkerung der Stadt wuchsen nicht; nach 1807, wo Elbing 2151 Häuser zählte, ward erst 1821 wieder eine Baustelle neu bebaut. Die Bevölkerung stand 1840 nicht höher als 1804, seitdem ist sie stetig gewachsen bis 1885 auf 36 389. Durch Erbauung von Chausseen und der Eisenbahn ist dieses Wachsthum gefördert worden; die Häuser wurden wieder schmucker, mit mehr Luxus ausgestattet, an Stelle der alten Junker- und Gemeindegärten entstanden Gesellschafts-, Vergnügungslokale, Ressourcen, das Schulwesen hob sich durch zweckmäßige Organisation. Die alte enge Klosterkirche der Dominikaner wurde als Hauptkirche der evangelischen Gemeinde zu St. Marien erheblich erweitert.

Und nun beginnt das neue Elbing, über dessen Industrieleben, dessen Einrichtungen, Anstalten die Schrift ausführlich berichtet. Sie ist als fleißige Zusammenstellung von historischem Material jedenfalls eine werthvolle Festgabe zur jetzigen Jubelfeier. Möge der erfreuliche Aufschwung, den Elbing neuerdings als Industriestadt genommen, anhalten und das nächste halbe Jahrhundert überdauern!

---

18) **Schneeblume.** Nachdruck verboten.

Roman von Fürstin Olga Cantacuzène=Altieri.

Einzige autorisirte Uebersetzung von Adolph Schulze.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen war der Himmel von dichten, grauen Wolken bedeckt, die von einer scharfen Brise dahergejagt wurden. Mechanisch, ohne zu wissen, was sie that, verließ Erika zu gewohnter Stunde das Haus. Sie dachte nicht mehr; sie ließ sich lediglich von ihren Eindrücken leiten. Fast ohne es zu wollen, schlug sie den Weg zu dem täglichen Rendezvous ein.

Thaddäus erwartete sie. Ohne sich zu begrüßen, noch mit einander zu sprechen, schritten sie lange neben einander dahin. Sie fühlten, daß das erste Wort, welches dieses dumpfe, peinvolle Schweigen brach, den Sturm entfesseln konnte. Als sie zur gewohnten Stunde nach Hause zurückkehrte, hatte keiner von ihnen ein Wort gesprochen.

Dieser Tag dünkte Erika unendlich lang. Ihr war, als ob sie ihn am Bette eines Sterbenden zugebracht hätte. Die Gedanken jagten sich in ihrem Hirn, ohne daß ihr gelähmter Wille sie zu meistern vermochte. Ihr Herz zuckte in einer unerklärlichen Furcht, wie das des Vögelchens, welches sich in dem Netze des Vogelstellers gefangen fühlt. Sie schloß die Augen, um nicht vom Schwindel ergriffen zu werden. Sie hatte Furcht vor der Wahrheit, die sie zu ahnen begann.

Am Abend kam Thaddäus wieder. Düster, wild, schwankend wie ein Trunkener, war er dem Thaddäus, dem sie einst unter dem Apfelbaum des Pachthofes begegnet war, so wenig ähnlich, wie sie der Erika, welche damals, ruhig und fröhlich, vor ihm sang, den Kopf voll Poesie und keine Liebe im Herzen.

„Singen Sie!" stieß er kurz, fast keuchend hervor.

Bleich wie eine Todte setzte sie sich ans Piano. Das Gesicht in die Hände gestützt, stand er daneben. Als sie schwieg, erhob er lebhaft den Kopf.

„Aber so singen Sie doch, da Sie nicht sprechen wollen!" rief er rauh. „Sie sehen doch, daß dieses Schweigen nicht so weiter gehen kann. Ich werde wahnsinnig!"

Sie begann anfangs mit zitternder Stimme, nach und nach aber kam die gährende Leidenschaft zum Ausbruch. Ihre Brust hob sich, ein Schauer schüttelte ihren Körper. Es war ihre Seele, welche sich losriß; alle Dämme brachen, alle Bande zerrissen, der Strom war entfesselt, es war der rasende Ausbruch einer Leidenschaft, die sich nicht mehr zu verbergen strebt.

Plötzlich brach ihre Stimme in einem rauhen Schluchzen. Wankend erhob sie sich.

„Erika!" rief Thaddäus bebend. „Das ist keine Vollkommenheit mehr . . . Das kalte Ideal eines einsamen Herzens . . . . Das ist Leidenschaft! . . . Liebe! . . ."

Sie fühlte, wie sie schwankte. Sie suchte eine Stütze, um sich zu halten, und die Augen starr auf Thaddäus gerichtet, lehnte sie sich auf die Arme, die er ihr entgegenstreckte.

„Erika", flüsterte er mit einer Stimme, deren Zärtlichkeit beredter war, als ein Geständniß.

Er nahm ihre zitternden Hände und preßte leidenschaftlich die Lippen darauf.

„Erika, ich liebe Dich, und Du weißt es!" sagte er bleich vor Erregung.

Sie fühlte, wie der Schwindel sie übermannte. Es war wie das Leuchten eines Blitzes, aber die Secunde genügte, um sie den Abgrund erkennen zu lassen, vor dem sie stand. Grauend wich sie zurück. Sie schrie auf. Heftig riß sie ihre Hände los, die Thaddäus in den seinen hielt, richtete sich starr in die Höhe und stürzte hinaus.

Sie eilte nach ihrem Zimmer und schloß sich ein. Sie riß das Fenster auf und badete das Gesicht in der reinen, kalten Nachtluft.

Langsam beschwichtigte sich der Sturm in ihrem Innern. Ihr Wille gewann wieder die Oberhand, und gewaltsam legte sie den ungestümen Fluthen, denen ihre Vernunft fast erlegen wäre, Zügel an.

Ein Schauer durchlief ihre Glieder, als sie daran dachte, was aus diesem ersten einsamen Augenblick hätte werden können, wenn das unbewußte Grauen vor der Sünde sie nicht gerettet hätte. Sie fühlte sehr wohl, daß sie nicht den Muth gehabt haben würde, der Schande gegenüber zu leben, und daß der Gedanke, die Last des Lebens von sich abzuwälzen, die Oberhand bei ihr gewonnen haben würde.

Aber zum ersten Male in ihrem Leben fühlte sie sich gedemüthigt. Sie war nicht schuldig, aber sie war blind und schwach gewesen. Uebertrieben mißtrauisch, als die Gefahr sich ihr offen nahte, hatte sie die Liebe Herrn v. Ressy's mit Abscheu zurückgewiesen, und jetzt überließ sie ihr Herz ohne Vertheidigung rückhaltlos dieser Leidenschaft, die unter einer täuschenden, verführerischen Maske die Herrschaft über sie gewonnen hatte.

Es war sehr spät. Philipp schrieb noch. Er liebte die Stille dieser langen Nachtstunden, während deren kein Geräusch ihn bei seiner Arbeit störte. Er hatte mit engelhafter Geduld die musikalischen Abende, welche ihm fast unerträglich waren, über sich ergehen lassen und es sich zur Pflicht gemacht, niemals Erika merken zu lassen, daß sie ihm unangenehm waren. Mit fast heldenmüthiger Selbstverleugnung war er diesem Entschlusse treu geblieben. Heute Abend hatte die Musik nicht lange gedauert, und ganz glücklich über die ungewohnte Ruhe, hatte Philipp sich in das Studium eines räthselhaften Pergaments vertieft, welches ein befreundeter Gelehrter ihm Tags zuvor geschickt hatte. Plötzlich hörte er, wie die Thür seines Zimmers geöffnet wurde. Erstaunt wandte er sich um. Es war das erste Mal, daß Erika zu so vorgerückter Stunde bei ihm eintrat. Er wollte aufstehen, um ihr entgegen zu gehen. Aber sie gab ihm ein Zeichen, sitzen zu bleiben.

„Laß Dich nicht stören, und verzeihe, daß ich Dich unterbreche. Ich habe nur wenige Worte mit Dir zu sprechen."

Er bemerkte weder ihre Bläße noch ihre Erregung.

„Ich habe eine Bitte an Dich", sagte sie. „Ich fühle mich leidend. Ich glaube, die Luft hier schadet mir mehr, als sie mir nützt, sie ist zu scharf für mich . . . ."

„Soll ich den Arzt holen lassen?" fragte er artig.

Sie schüttelte abwehrend den Kopf, während sie die Hand auf den wogenden Busen preßte.

„Du wirst mich für recht launenhaft halten", sagte sie, sich zu einem Lächeln zwingend. „Ich möchte sobald als möglich abreisen. . . . . Morgen schon. . . Dieses ewige Geräusch der Brandung ist mir zuwider geworden. . . . Es macht mich krank."

„Ganz wie Du wünschest", sagte er. „Ich fürchte in der That, daß Du Dir ein wenig zu viel zugemuthet hast. Die langen Spaziergänge und die ebenso langen Musikübungen waren jedenfalls zu anstrengend für Dich. Was fehlt Dir? Du bist doch hoffentlich nicht krank?"

„Krank!" Sie fühlte ihre Kniee wanken und ihre Schläfe pochten zum Zerspringen.

„Ich bin nur überangestrengt", stammelte sie.

Sie wußte ihm nichts mehr zu sagen, und dennoch hielt sie sich unentschlossen in seiner Nähe auf und suchte nach einem Vorwande, um noch länger verweilen zu können. Sie war mit einem verzweifelten Entschluß zu ihm gekommen. Sie wollte ihm alles sagen und ihn bitten, sie gegen ihr eigenes Herz zu vertheidigen. Sie war sich klar darüber, daß er keine wirkliche Liebe zu ihr hegte, und daß ihr peinliches Geständniß ihn nicht eifersüchtig machen würde. War sie doch nicht im geringsten eifersüchtig gewesen gegen Laura. Er hatte ein gutes Herz, er würde Mitleid mit ihr haben. War er nicht ihr einziger Freund? War es nicht ganz natürlich, daß sie sich ihm anvertraute?

(Forts. folgt.)

capitulation der einzelnen Gruppen statt, so daß jedem, der eine frühere Abtheilung nicht gesehen hatte, Gelegenheit geboten wurde, das Versäumte nachzuholen. Am nächsten Freitag und Sonnabend findet noch eine Abschieds-Vorstellung statt, in der die schönsten Gegenden der Schweiz, der Pyrenäen, Hollands, Amerikas, des Rheins, sowie Paris nochmals vorgeführt werden. Hr. Düll und sein hübsches Werk werden bei dem Publikum in gutem Andenken bleiben.

[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 21. bis 27. August 1887.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 23 männliche, 29 weibliche, zusammen 52 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliches, zusammen 3 Kinder. Gestorben 39 männliche, 27 weibliche, zusammen 66 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 19 eheliche, 9 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 3, Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 18, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 17, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 29, Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

[Polizeibericht vom 31. August.] Verhaftet: eine Dirne wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Schlosser wegen Hausfriedensbruchs; 4 Obdachlose, 3 Dirnen. In verflossener Woche sind unter andern arretirt worden: 6 Bettler, 25 Dirnen. — Gestohlen: ein Paar Stiefel. — Gefunden: ein goldenes Armband, eine goldene Damenuhr nebst Kette und Medaillon, ein Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen von der Polizei-Direction. Ein gefundenes Portemonnaie mit Inhalt kann in Empfang genommen werden Altst. Graben 60 bei Specht. — Verloren: Am 23. d. M. vom Hohen Thor-Bahnhof zur Stadt eine goldene Halskette mit Medaillon und Photographie; abzugeben auf der Polizei-Direction.

Aus dem Kreise Neustadt, 30. August. Den politischen Vereinen in Westpreußen gehören auch viele Lehrer als Mitglieder an. Den Volksschullehrern im Kreise Neustadt wird nun durch den Kreisschulinspector neuerdings im Kreisblatte ein Ministerialerlaß in Erinnerung gebracht, in welchem den Lehrern in Westpreußen unbedingt die Zugehörigkeit zu politischen Vereinen jeglicher Art verboten wird.

st. Dirschau, 31. August. Das am Sonntag den 28. d. M. von Koßittken gemeldete Feuer, durch welches die Gebäude der Krugwirthschaft eingeäschert worden, soll auf die Weise entstanden sein, daß der außerhalb des Gebäudes liegende Strohhaufen durch Funken in Brand gesteckt wurde und das Feuer sich den Gebäuden mittheilte. — Den beiden hiesigen Krieger- und Militair-Vereinen ist es gestattet worden, bei der am 11. Septbr. Mittags hier erfolgenden Durchreise Sr. Maj. des Kaisers auf dem Bahnhofe Aufstellung zu nehmen.

e. Marienburg, 31. August. An der hiesigen evangelischen Georgs-Kirche findet demnächst die Wahl des zweiten Predigers statt. Der Magistrat hat als Patron der Kirche von den vielen Bewerbern die Herren Rogge zu Johannisburg, Gärtler-Glogau und Rose-Marggrabowa zur Wahl präsentirt. — Der hiesige Kriegerverein wird bei Gelegenheit des Kaiserbesuchs in Danzig in corpore an der projectirten Aufstellung der Kriegervereine Theil nehmen und trägt die Vereinskasse die Hälfte des Eisenbahnfahrpreises.

* Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 30. Aug. Recht trübe Aussichten dürften sich in Zukunft für die Lehrer des Regierungsbezirks Marienwerder ergeben, wenn die durch folgende Thatsache illustrirt werden. Der Lehrer G. in N., welcher bereits über 9 Jahre im Amte ist, auch einen sechsmonatlichen Turncursus an der Centralturnanstalt in Berlin absolvirt hat, doch aber noch immer seit seiner Anstellung die letzte Stelle an der betreffenden Stadtschule mit dem Minimaleinkommen inne hat, bewarb sich im März d. J. um die im Regierungsbezirk Gumbinnen belegene Schulstelle seines derzeitigen Schwiegervaters, in dessen Familie er auch seine Kinder nach dem Tode seiner Gattin untergebracht hatte. Die Königl. Regierung zu G. nahm diese Bewerbung an, bat aber die Königl. Regierung zu Marienwerder [illegible] die Genehmigung zum Uebertritt des G. in den Regierungsbezirk Gumbinnen [illegible]. Die Verhandlungen, welche nunmehr mit dem Herrn Cultusminister geführt wurden, haben auch zu keinem Ziele geführt; denn dieser Tage erhielt Hr. G. von der Königl. Regierung zu G. folgenden Bescheid: „Ihrem Gesuch vom März d. J. um Verleihung der Lehrerstelle in B. bedauern wir nicht entsprechen zu können, da der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den Uebertritt aus dem Regierungsbezirk Marienwerder zu Ihrem Uebertritte in den diesseitigen Bezirk nicht die Genehmigung ertheilt hat." Durch diese Maßregel wird den Lehrern im Regierungsbezirk Marienwerder jede Aussicht genommen, [illegible] Stellen in anderen großen Städten einzunehmen; [illegible] im Regierungsbezirk Marienwerder keine Stadt von 20 000 Einwohnern giebt, und auch nur verhältnißmäßig wenige Schulstellen hat, welche mit mehr als dem Minimaleinkommen dotirt sind. Ob solche Maßregeln geeignet sind, dem Lehrermangel im Bezirk Marienwerder abzuhelfen? Wir fürchten, es wird das Gegentheil erzielt werden.

* Der Kaiser hat den Regierungs-Präsidenten Steinmann in Gumbinnen zum Mitgliede der im Herbst d. J. zusammentretenden Provinzialsynode der Provinz Ostpreußen ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* Seinen hundertsten Geburtstag feierte dieser Tage in dem Dorfe Lunow der Veteran Ephraim Polack. Der Landrath von Risselmann überreichte ihm im Auftrage des Kaisers das mit eigenhändiger Widmung des Herrschers versehene Brustbild desselben in einem kostbaren goldenen Rahmen. Seitens des Kreis-Ausschusses übergab der Landrath ein Sparkassen-Buch über eine namhafte Summe. Eine Abordnung des in Kolberg stehenden Regiments, bei welchem Polack die Freiheitskriege mitgemacht hatte, schenkte einen Stock mit silberner Krücke.

* [Theaterbrand.] Donnerstag Nacht brannte „People's Opera-House" in Stockport ab. Das Feuer entstand am Schluß der Vorstellung. Sämmtliche Coulissen und die Garderobe der Schauspieler wurden ein Raub der Flammen.

[Ein eigenthümliches Duell] hat in Tampico stattgefunden. Dort wohnten Senor Victoria, ein Minenspeculant, und Senor Pedrozo, ein Schiffseigenthümer, einem von einer spanischen Dame, deren Bewunderer beide waren, gegebenen Balle bei. Vom Weine erhitzt, geriethen die beiden Herren in Gegenwart der Dame in Streit und Senor Victoria forderte den Senor Pedrozo. Letzterer nahm die Forderung an, und da er die Wahl der Waffen hatte, stellte er folgende Bedingungen: Das Duell solle in einem finsteren Zimmer stattfinden, in welches 100 Taranteln gebracht werden sollen. Anstatt einander gegenseitig zu bekämpfen, sollen die beiden Duellanten die Tödtung der Taranteln versuchen und nicht eher das Zimmer verlassen, als bis letztere sämmtlich getödtet seien. Man glaubt, Pedrozo habe erwartet, Victoria werde diese Bedingungen nicht annehmen; jedoch wollte dieser nicht zurücktreten, und das Duell fand statt. [illegible] Es waren keine Secundanten anwesend und niemand in Tampico kennt die Wahrheit. Als die Thür des Zimmers erbrochen wurde, lagen beide Männer, umgeben von todten und lebenden giftigen Spinnen, todt auf der Erde.

Hamburg, 28. August. Im Stromgebiete der Unterelbe zwischen Geesthacht und Lauenburg werden gegenwärtig seitens der Strombau-Verwaltung in Massen Riesen von Eichenstämmen aus dem Sandbette hervorgeholt, weil sie der Schifffahrt immer mehr hinderlich wurden. Die alten Eichen haben vielleicht Jahrtausende im Strombette geruht und werden noch jetzt mit vollen Wurzeln und starken Aesten zu Tage gefördert. Es giebt darunter einzelne Exemplare, welche bis 3¼ Meter Durchmesser haben und fest und schwarz wie Ebenholz sind. Wie man meint, konnten diese Stämme — und [illegible] auch einige Ulmen darunter — nicht von der Oberelbe etwa herabgeschwemmt sein, sondern mußten unmittelbar am Elbufer gestanden haben, wo der stetig arbeitende Strom das Erdreich des Ufers unterminirte und die Zeugen grauer Zeit in seine Arme aufgenommen habe.

Bremen, 27. August. [Verhaftete Fälscher.] Gestern [illegible] des Lloyddampfers „Werra" nach Bremerhaven abgelassen werden, als mehrere Polizeibeamte von einem Coupé erster Klasse Aufstellung nahmen, die darin befindlichen beiden Passagiere [illegible] und verhafteten. Die Verhafteten kommen aus Frankreich [illegible] England und sollen Checks im Betrage von 160 000 M. gefälscht haben.

Dortmund, 27. August. Durch die hiesige Polizei wurde heute früh ein [illegible], völlig verbummelter Mann in Sicherheitsgewahrsam genommen. Aus den Papieren des Mannes ergab es sich, daß derselbe der früher in Detmold angesessene Rechtsanwalt und Schriftsteller Dr. jur. St. war. Derselbe hat eine einträgliche Praxis besessen, ist aber durch den Trunk heruntergekommen. Der Verhaftete ist bereits wegen Diebstahls vorbestraft.

Nauen, 26. August. Der 60jährige Prediger Schmidt in dem Dorfe Nackel bei Friesack hat, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Schmidt hat sich der Unterschlagung von Kirchen- und Schulgeldern im Betrage von 32 000 M. schuldig gemacht. Die Parochie umfaßt drei Dörfer, Nackel, Läsickow und Wudzetz. Die drei Gemeinden besaßen zur Aufbewahrung der Kirchen- und Schulkassen ein gemeinschaftliches Geldspind. Dasselbe konnte nur durch zwei verschiedene Schlüssel, die auch in verschiedenen Händen waren, geöffnet werden. Schmidt hatte sich zwei andere passende Schlüssel zu verschaffen gewußt und hatte bei jeder Revision die Gelder der einen Gemeinde zu der der anderen hinzugenommen, so daß stets die Kasse scheinbar stimmte. Als nun kürzlich aber eine größere Revision in Aussicht genommen war, bei der die Unterschlagung ans Tageslicht kommen mußte, entging der Prediger Schmidt durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit. Bei dem Fehlbetrage ist die Gemeinde Läsickow mit 16 000 M., Nackel mit 15 400 M. und Wudzetz mit 600 M. betheiligt. Die Familie läßt der Unglückliche in dürftigen Verhältnissen zurück. Er selbst lebte stets herrlich und in Freuden. Fand man doch eine Weinrechnung, die über 1200 M. lautete.

Schwelm, 27. August. Die kürzlich erfolgte Verhaftung des Bürgermeisters Krüger bildet hier und in der ganzen Umgegend das Tagesgespräch. Er wurde erst vor einem Jahre von Pritzwalk infolge glänzender Empfehlungen nach Schwelm berufen und man brachte ihm große Erwartungen entgegen, die sich aber leider nicht erfüllten. Aus ländlichen Verhältnissen kommend und wenig vertraut mit dem Volkscharakter der westlichen Provinzen, entfremdete er sich durch sein Auftreten bald den größten Theil der Bürgerschaft, und zudem zeigte er sich den Anforderungen, die eine Industriestadt an ihn stellte, wohl nicht gewachsen. Verhängnißvoll wurde für ihn die Entlassung des früheren Stadtsecretärs, der 18 Jahre lang im Dienste der Stadt sein Amt verwaltet hatte. Dieser, auf's höchste erbittert, reichte bald eine Denunciation ein. Herr Krüger, Premierlieutenant der Reserve und Inhaber des rothen Adlerordens, wird nun nach der „K. Z." beschuldigt, die Strafverfügungen für Schulversäumnisse von den Monaten August September und Oktober erst ausgefertigt zu haben, als bereits die Verjährung eingetreten war. Um die Strafe zu vollstrecken, habe er die Strafmandate um mehrere Monate zurückdatirt, sich demnach einer Urkundenfälschung schuldig gemacht. Auch der Unregelmäßigkeit bei Führung der Standesamtsregister wird er beschuldigt. Vor kurzem war Herr Krüger auf sechs Wochen beurlaubt, um eine Badereise vorzunehmen. In dieser Zeit sollen die Eintragungen, Trauungen u. s. w. von seinem Secretär vorgenommen worden sein, der dazu nicht befugt war. Die Denunciation gründet sich auf die §§ 267, 348, 345 des Reichs-Strafgesetzbuches. Die Verhaftung erfolgte vorgestern Abend in später Stunde auf telegraphische Requisition der Staatsanwaltschaft in Hagen durch den Schwelmer Gendarmen im Beisein des Landraths. Mit dem Nachtzuge geschah dann die Ueberführung nach dem Landgerichtsgefängnisse in Hagen. Gestern verwandten sich einflußreiche Persönlichkeiten für die Freilassung des Verhafteten gegen Bürgschaft, bisher jedoch ohne Erfolg.

Paris, 28. Aug. In Saint Malo machte gestern die Schauspielerin Eugenie Zouriel einen Mordversuch gegen einen Lieutenant vom 15. Festungsartillerie-Bataillon, indem sie ihm eine [illegible] Degenklinge in die Brust stieß, ohne ihn jedoch schwer zu verletzen. Die Schauspielerin bedauerte, den Offizier nicht getödtet zu haben, und stellte sich selbst der Polizei. Als Grund ihrer That gab sie Rache an, weil der Lieutenant, nachdem er zwei Jahre lang zu ihr in nahen Beziehungen gestanden, sie verlassen habe.

Poltawa. Ein furchtbarer Hagelschlag entlud sich am Tage der Sonnenfinsterniß über Krementschug und Umgegend. Die Schlossen waren, den „Russ. Wed." zufolge, größer als Hühnereier. In wenig Augenblicken waren in den Häusern die Fensterscheiben, [illegible] und selbst Dächer in Stücke geschlagen und mehrere Erwachsene und Kinder verletzt. Ein Knabe und ein Mädchen wurden erschlagen. [illegible] Gärten und Feldern angerichtet. Auch Menschen sind zu Schaden gekommen. Auf den Feldern fand man todtes Hausgeflügel, Schafe, Störche und andere Vögel, die der Hagel getödtet hatte. Der [illegible] Sturm, verbunden mit dem Prasseln der niederschlagenden Schlossen, rief Entsetzen unter den Bewohnern hervor, so daß sie aus den Häusern und Kirchen flüchteten und sich in den Höfen verkrochen, wobei sie durch die Schlossen Verletzungen erlitten.

ac. Newyork, 29. August. Ein Mann, welcher in der Nähe von Niagara wohnt, fuhr gestern in einem Boote, das er sich selbst construirt hatte, durch die Stromschnellen des Flusses. Die Fahrt dauerte fünf Minuten.

Schiffs-Nachrichten.

Rohnehamn, 27. August. Das Schiff „Pénultième", von Sundsvall nach St. Nazaire mit Planken und Eisen, ist heute hier gestrandet.

Stockholm, 29. August. Der englische Dampfer „Falcon", in Ballast, ist auf Stablingbo (Gothland) gestrandet.

Kopenhagen, 27. August. Der norwegische Dampfer „Louisa", mit Kohlen nach Kronstadt, ist auf einem Steinriff gestrandet und liegt schlecht. Ein Dampfer ist zur Assistenz hinausgegangen.

Frederikshavn, 28. August. Die Galeas „Eider", von Memel nach Petersburg, ist auf Grund gekommen.

C. Halifax, 29. August. Die Dampfyacht „Mohican", welche von [illegible] hier ankam und deren Bestimmungsort eigentlich Newyork war, hatte die Mannschaft des [illegible] von Rotterdam nach Newyork untergegangenen Schiffes „Lilian" an Bord. Es dauerte vier Stunden, bis dem „Mohican" die Rettung der Schiffbrüchigen gelang. Der „Mohican" berichtet, daß am letzten Montag und Freitag heftige Stürme auf dem atlantischen Ocean gewüthet haben. Die Yacht passirte mehrere durch das Unwetter beschädigte Schiffe.

Standesamt.
Vom 31. August.

Geburten: Speicherwaarenhändler Paul Kiefer, T. — Friseur und Barbier Otto Abramowski, T. — Militär-Invalide Franz Grabowski, T. — [illegible] Adolf Wunderlich, S. — Kaufmann Heinrich Stellmacher, T. — Hausdiener Julius Kegel, S. — Tischlergeselle Hermann Szelkowski, T. — Tischlermeister Otto Schwarz, S. — Schuhmacher Wilh. Großmann, T. — Commis Max Bolchert, S. — Bäckergesell Albert Reichert, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Kaiserlicher Telegraphengehülfe August Heinrich Döhn und Wittwe Caroline Lemming, geb. Müller, in Lyck. — Kaufmann Heinrich von Riesen aus Halstock, Nordamerika, und Auguste Elise Wiebe von hier. — Arbeiter Johann Gustav [illegible] und Anna Emilie Bast von hier. — Arbeiter Gustav Franz Kownatzki und Maria Caroline Mathilde Domanski.

Heirathen: Arbeiter Rudolf Carl Simon Buckschatt und Rosalie Josephine Pieprzina. — Seefahrer Julius Gustav Max Kuntze und Mathilde Pelinski.

Todesfälle: Arbeiter Heinrich Dobecke, 70 J. — T. d. Händlers Nathan Hirschberg, 3 W. — Tischlergesell Adolf Alexander Weyer, 46 J. — S. d. Zimmergesellen August Kraatz, 7 W. — S. d. Schriftsetzers Adolf Rosenthal, 6 J. — Frau Christine Wengelk, geb. Kindel, 63 J. — T. d. Arbeiters Friedrich Hoff, 3 J. — T. d. Tischlergesell Johann Szymanski, 12 W. — Unbek.: 1 S. — [illegible] Maurergesell Paul Swafowski, todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 229⅞. Franzosen 182⅜. Lombarden 65⅜. Ungar. 4% Goldrente 81,90. Russen von 1880 81,80. Tendenz: still.

Wien, 31. Aug. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 283,40. Tendenz: still.

Paris, 31. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,60. 3% Rente 81,95. 4% Ungar. Goldrente 81¼. Franzosen 467,50. Lombarden 163,75. Türken 14,00. Aegypter 379. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 31,00. Weißer Zucker ⅌ August 34,80, ⅌ Sept. 34,80, ⅌ Oktober-Jan. 34,50. Tendenz: ruhig.

London, 31. Aug. (Schlußcourse.) Consols 101⅞. 4% preuß. Consols 105. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1873 96⅜. Türken 14¼. 4% Ungarische Goldrente 80⅞. Aegypter 74⅞. Platzdiscont 2⅞%. Tendenz: ziemlich fest. — Havannazucker Nr. 12 14¼, Rübenrohzucker 13. Tendenz: stetig.

Petersburg, 31. Aug. Wechsel auf London 3 M. 21½. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99⅝.

Hamburg, 30. August. Getreidemarkt. Weizen loco flau, holsteinischer loco 150—155. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 120—128, russischer loco flau, 85—90. — Hafer flau. — Gerste flau. — Rüböl ruhig, loco 42. — Spiritus still, ⅌ August 26 M., ⅌ Septbr.-Oktbr. 26, ⅌ Novbr.-Dezbr. 25¼ Br., ⅌ April-Mai 24¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,05 Br., 6,00 Gd., ⅌ Septbr.-Dezbr. 6,15 Gd. — Wetter: Bedeckt.

Bremen, 30. August. (Schlußbericht.) Petroleum Stetig. Standard white loco 6,00 Br.

Glasgow, 30. August. Roheisen. (Schluß) Mixed numbers warrants 42 sh 9 d.

Liverpool 30. August. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Aug.-Sept. 5¹¹/₃₂ Käuferpreis, Sept.-Oktbr. 5¹¹/₆₄ do., Oktober-Novbr. 5⁵/₆₄ do., November-Dezember 5³/₆₄ Werth, Dezbr.-Januar 5¹/₃₂ Käuferpreis, Januar-Febr. 5¹/₃₂ do., Februar-März 5³/₆₄ d. Werth.

Newyork, 30. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80¼, Cable Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 125¾, Erie-Bahn-Actien 28¼, Newyork. Centralb.-Actien 105½, Chicago-North-Western-Actien 111¾, Lake-Shore-Actien 90⅞, Central-Pacific-Actien 36, Northern Pacific-Prefered-Actien 48¾, Louisville- u. Nashville-Actien 59⅜, Union-Pacific-Actien 51¾, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 80¼, Reading- u. Philadelphia-Actien 48¾, Wabash-Preferred-Actien 28¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53¾, Illinois-Centralbahn-Actien 117, Erie-Second-Bonds 96½.

Newyork, 30. Aug. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 176 000, do. nach Frankreich 11 000, do. nach anderen Häfen des Continents 85 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 56 000 Qrts.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. August. Wind: S.

Angekommen: Lotte (SD.), Oesterreich, Rotterdam, Schienen und Güter.

Im Ankommen: 1 Bark, Logger „Heimath", Schör, 1 Schooner, 4 Schiffe.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Meyer a. Königsberg, Valentin a. Dresden, Gerstenberger a. Mühlbach, Weniger a. Magdeburg, Hirsch a. Frankfurt, Köhler a. Hannover, Busse a. Hamburg, Kaufleute. v. Bannasch a. Perkau, Rittergutsbesitzer. Dr. Friedinger nebst Familie a. Wien, Director der Gebär- und Findelanstalt. Hill nebst Gemahlin a. Chicago, Fabrikbesitzer. Paulsen a. Hamburg, Ingenieur. Kämmerer a. Berlin, Architekt. Heinrich a. Prag, Advocat.

Hotel du Nord. Neydhard a. München, Opernsänger. Kronstein a. Butzk. Blee a. London, Grabe a. Herford, Frau Eisenstädt a. Stuhm, Eisenstädt a. Berlin, Gallinger a. Nürnberg, Samson a. Paris, Pekoldt a. Nordhausen, Weidner a. Chemnitz, Brunis a. Breslau, Kaufleute. Frankenstein a. Mlawa, Ingenieur. Pomianewska a. Mlawa, Jochheim a. Kolkau, v. Krockow a. Rambcke, v. Bandemer a. Selesen, P[illegible]ll nebst Familie a. Stresow, Rittergutsbesitzer. Haß nebst Familie a. L[illegible]spinken, Oberamtmann. Czaruckow a. Magdeburg, Landwirth. Zipp[illegible]ing nebst Familie a. Stettin, Rentier. Totzek a. Annaberg, Fabrikant. Sirvent a. Danzig, Premier-Lieutenant.

Hotel drei Mohren. Thorel a. Bingen, Berne, Schminder, Baum und Werner a. Berlin, Reinhard a. Meißen, Hintze a. Brandenburg, Kuhring a. Rathenow, Rauch[illegible]les a. Fürth, Kaufleute. Schulz a. Berlin, stud. jur. v. Mieczkowski a. Ciborz, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Thorn. Michaelis nebst Gemahlin a. Berent, Hopfgarten a. Mainz, Marquardt a. Brüssel, Lessow a. Bruchsal, Meißner a. Lüttich, Bernard a. Paris, Luderitz a. Cassel, Menrad a. Leipzig, Jenrich a. Bernburg, Reibe a. Mylau, Höbel und Brose a. Berlin, Wennhake a. Osterburg, Böhnke a. Straßburg, Uffermann a. Stettin, Kaufleute. Fürstenville a. Königsberg, Wessel a. Stüblau, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Hübner a. Inowrazlaw, Photograph. Boseck nebst Gemahlin a. kgl. Recken, Gutspächter. v. Himly a. Gelhause, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Reimer a. Berlin, Prem.-Lieutenant. Bertram nebst Gemahlin a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Berliner, Kuntze, Schmidt, Wiener, Pricken, Küsel und Wohlmann a. Berlin, Thost a. Buchholz, Fleischer a. Göppingen, Heintze a. Breslau, Schultz a. Annaberg, Gerke a. Leipzig, Rudolph a. Bremen, Hirschfeldt a. Stolp, Neumann a. Dresden, Dietrich a. Wien, Landau a. Trody, Kaufleute.

Walter's Hotel. Plehn nebst Gemahlin a. Bielsk, Schmidt nebst Gemahlin a. Frödenau, Rotzoll a. Sternau, Frau Mentz nebst Töchtern a. Sauermühl bei Laskowitz, Rittergutsbesitzer. Frau Rittmeister Adametz a. Dt. Eylau, Frau Gymnasial-Director Heinze a. Pr. Stargard, Frau Oberlehrer Heinze a. Görlitz. Fräul. Janson a. Königsberg. Samulon a. Cöslin, Ingenieur. Blum a. Königsberg, Kreis-Bau-Inspector. v. Kürten a. Remscheidt, Kaufmann.

Hotel d'Oliva. Radke a. Konitz. Knoller a. Berlin, Frommer a. Schweidnitz, Jauer a. Anclam, Neitzke a. Stolp, Klein a. Schlochau, Schleter a. Schmalkalden, Prieß a. Königsberg, Haikbarth a. Kandern, Finkelde a. Jauer, Königsberger a. Liebau, Cohn a. Bischofswerder, Mundelius a. Rauschenberg, Pfeiffer a. Hornberg, Schröder a. Löbau in Sachsen, Schimmelpfennig a. Berlin, Kaufleute. Günther a. Königsberg, Architekt. Peters a. Bahrenhof, Gutsbesitzer. Kleiber a. Rehlau, Inspector.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Gr. Lichtenau Band 1, Blatt 14 und Band 4, Blatt 61, auf den Namen des verstorbenen Gutsbesitzers **Albert Ehrenberg** und seiner Ehefrau Wilhelmine Dorothea Henriette, geb. Brückner, eingetragenen, in Gr. Lichtenau belegenen Grundstücke

am 31. October 1887,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — auf dem Grundstücke in Gr. Lichtenau versteigert werden.

Das Grundstück Gr. Lichtenau Blatt 14 ist mit 4947,69 M. Reinertrag und einer Fläche von 156,9380 Hectar zur Grundsteuer, mit 906 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Gr. Lichtenau Blatt 61 mit 112,38 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,9360 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Zu ersterem Grundstück gehört ein Antheil am gemeinschaftlichen Artikel 39. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6040

am 1. November 1887,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 27. August 1887.

Königliches Amtsgericht I

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Turszinsky**, (in Firma **Isidor Turszinsky**) zu Danzig, Altstädtischen Graben Nr. 109, ist am 30. August 1887, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter: Kaufmann **Georg Lorwein** von hier, Langgarten Nr. 6/7.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 3. October 1887.

Anmeldefrist bis zum 24. October 1887. (6104

Erste Gläubiger-Versammlung am 14. September 1887, Vorm. 11½ Uhr, Zimmer 42.

Prüfungs-Termin am 2. November 1887, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 30. August 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Scharmer.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Michel** hier, Kohlenmarkt 18/19 ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichs-Termin auf

den 20. September 1887,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt anberaumt.

Danzig, den 25. August 1887.

Scharmer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (6045

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute, unter Nr. 456 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Oscar Eduard Haaselau** in Dirschau für seine Ehe mit **Anna Marie Christine Heintze** durch Vertrag vom 5. Juli 1887 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 27. August 1887.

Königl. Amtsgericht X.

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Danzig bleibt auf dem Bahnhof Danzig lege Thor am 11. September der Güterverkehr, der bezüglich der Stückgüter und Wagenladungen des Sonntages wegen bereits geschlossen ist, auch für Eilgut vollständig und am Montag den 12. September der gesammte Wagenladungs-Stück- und Eilgutsverkehr bis 9½ Uhr Vormittags geschlossen.

Danzig, den 30. August 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Vortheilhafter Verkauf von Grundstücken.

Herr **G. Meske** aus Reichfelde beabsichtigt seine zu Stegnerwerder belegenen Grundstücke, bestehend in einem Kruggrundstück, einem Wohnhause nebst Schmiede und 4 Käthnergrundstücken, im Einzelnen unter sehr günstigen Bedingungen

am 5. September 1887,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zu Stegnerwerder zu verkaufen. (6051

Situationsplan, Vermessungs-Auszug und Verkaufs-Bedingungen sind bei mir einzusehen und ertheile gern Auskunft.

S. Dau,
Auctionator in Nickelswalde.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hauseigenthümer, welche ihre Grundstücke noch im Laufe dieses Jahres mit Wassermessern zu versehen wünschen, werden ersucht, dies in unserem Bureau, Jopengasse 37, I, schleunigst anzuzeigen. (6023

Wir bemerken, daß die Wassermesser miethsfrei geliefert und kostenlos eingeschaltet werden. Vom Tage der Aufstellung des Wassermessers ab kommen für die Berechnung des Minimalsatzes die Bestimmungen des § 8 des Regulativs vom 16. April 1887 zur Anwendung.

Danzig, den 29. August 1887.

Die Wasser-Deputation.

Max Loewenthal,

Special-Geschäft für Damen- und Mädchen-Mäntel,

Langgasse Nr. 37, im früher J. D. Meissner'schen Lokale.

Mit dem 30. August habe ich mein Etablissement eröffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum dasselbe durch freundliches Wohlwollen zu fördern.

Ich enthalte mich jeder Anpreisung und überlasse der mich beehrenden Kundschaft die Beurtheilung, daß ich nur ☞ solide Qualitäten zu enorm billigen Preisen führe. ☜
Mein reichhaltiges Lager enthält Neuheiten vom einfachsten bis zum hocheleganteſten Genre, und wird mein Bestreben dahin gerichtet sein, alle nur möglichen Vortheile zu gewähren.

Geschäftsprinzip:

Feste Preise. — Streng reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll ergebenst

Max Loewenthal, Langgasse Nr. 37,

im früher J. D. Meissner'schen Lokale,

Special-Geschäft für Damen- und Mädchen-Mäntel. (5937

Heute Nachmittag 3½ Uhr starb nach dreitägigem Krankenlager in Folge eines Gehirnschlages mein lieber unvergeßlicher Mann, unser theurer sorgsamer Vater, der Malermeister

Julius August v. Brczinski

im 61. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dieses statt jeder besonderen Meldung an

Dorothea v. Brczinski,
geb. **Busch**, (6105
nebst Kindern.

Danzig, den 31. August 1887.



Dampfer „Wanda",
Capt. **Goetz**, ladet nach
Culm und Thorn
bis Freitag Abend in der Stadt und Neufahrwasser.

Güter-Anmeldungen erbittet

A. R. Piltz,
6102) **Schäferei 12.**

Dr. Benz's „Algophon"
ist das einzige sicherste Mittel gegen cariöse, rheumatische u. nervöse Zahnschmerzen. Nur echt mit Schutzmarke. Preis pro Fläschchen 50 ₰.
Alleinverkauf für Danzig in der **Elephanten-Apotheke**, Breitgasse 15.

Bengalische Flammen 2c.
empfiehlt billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (6005

Stearin- und Paraffinkerzen
in allen Packungen und Qualitäten
empfiehlt (6098
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.





BRESLAU. HERRNSTR. 17. 18.
Fisch-, Fasan-, Rebhuhn-, Vogelnetze, Raubthierfallen.

כשר

Dem geehrten jüdischen Publikum hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich wieder hier in Danzig beim Fleischermeister Herrn **Peters**, Altst. Graben 35, als Schächter fungire und gleichzeitig die Aufsicht beim Fleischverkauf, wie auch beim Fabriciren der koschern Wurst führe. Ich bitte das mir früher geschenkte Vertrauen auch jetzt wieder zu Theil werden zu lassen.

H. Schüler,
6103) Cantor.

---

120 Fettschafe
verkäuflich in (6075
Pfarrsfeldchen
bei Mohrungen.

In wenigen Tagen, am 8. September cr., **Ziehung!**

Luther-Denkmal-Lotterie zu Nordhausen.

Hauptgewinne im W. v.
10000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark u. s. w.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, sind so lange Vorrath reicht zu beziehen durch **S. Münzer in Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 8.

---

177. Pr. Klassen-Lotterie (Zieh. 3. u. 4. Octbr.)
Original-Loose 1/1 48 ℳ., 1/2 24 ℳ., 1/4 12 ℳ., 1/8 6 ℳ., Anth. 1/10 5 ℳ., 1/16 3 ℳ. 75 ₰., 1/20 2 ℳ. 50 ₰, 1/32 1 ℳ. 75 ₰, 1/40 ℳ. 1,50, 1/80 1 ℳ.
Heinrich Wedel, Berlin C, Schloßplatz 11. (5859

Zoppoter Krieger-Verein.

Am Donnerstag, den 1. September cr.,
Nachm. 4 Uhr, findet in Zoppot im Victoria-Hotel die Sedanfeier des Krieger-Vereins statt.

Programm:

1. Abtheilung: Anfang 4 Uhr Nachmittags: **Instrumental-Conzert.**
2. Abtheilung: Anfang 6 Uhr Nachmittags:

Grosse historische Fest-Vorstellung,
ausgeführt von den Mitgliedern der Zoppoter Sommerbühne unter Betheiligung von Vereinsmitgliedern und arrangirt vom Direktor Herrn Heinrich Rosé.

1. **Das eiserne Kreuz**, Festspiel in 1 Akt von Ernst Wichert.
2. **Hohe Gäste**, Schwank in 1 Akt von G. Belly und P. Henrion.
3. **Aus Deutschlands Ehrentagen**, Prolog mit lebenden Bildern, gesprochen und arrangirt von Herrn **Leo Stein**.
   1. Bild: **Des Kriegers Abschied.**
   2. Bild: **Im Feldlager am Rhein.**
   3. Bild: **Im Gefechte.**
   4. Bild: **Der Ehrentag von Sedan,**
   5. Bild: **Des Kriegers Heimkehr.**
4. Festrede.
5. Apotheose

3 Abtheilung: Anfang ca. ¾9 Uhr Abends: **Gartenfest.**
4. Abtheilung: Anfang 10¼ Uhr Abends: **Tanz.**

Der Garten ist festlich decorirt und glänzend illuminirt.

Entree für Nichtmitglieder auf allen Plätzen a) für Konzert, Festvorstellung und Gartenfest pro Person 75 ₰, Familienbillets für 4 Personen 2 ℳ. 50 ₰, jede weitere Person 50 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung ihrer Eltern 30 Pf. b) für das Gesammt-Vergnügen pro Person 1 ℳ., Familienbillets für 4 Personen 3 ℳ., jede weitere Person 50 ₰. — Zum Tanz Einführung durch Mitglieder in gewohnter Weise erforderlich. In Zoppot wohnende Badegäste legitimiren sich statt Einführung durch ihre Bade- resp. Musikkarte. Billets vorher bei Herrn **Bielefeld-Zoppot** (Strandhotel) und Herrn **Korioth-Oliva** (kathol. Schulhaus), sowie am Festtage von 3 Uhr Nachmittags ab an der Kasse. [5960

Der Vorstand.



Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich die

Delicatessen- u. Colonialwaaren-Handlung
meines Bruders
Franz Lindenblatt hierselbst,
Heilige Geistgasse Nr. 131,

käuflich erworben habe und dieselbe in dem bisherigen Lokale unter der Firma

Max Lindenblatt

weiterführen werde.

Das meinem Bruder geschenkte Vertrauen bitte auch auf mich übertragen zu wollen und werde ich stets bemüht sein, durch streng reelle Bedienung mir die Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden zu erwerben.

Danzig, den 1. September 1887. Hochachtungsvoll
6080) **Max Lindenblatt.**

Hypotheken-Capitalien auf größere ländliche Grundstücke zu 4 % hat zu begeben. **Albert Fuhrmann**

☞ Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25. (5068

Unser diesjähriger Gardinen-Ausverkauf ist eröffnet.

Derselbe enthält in guten Mustern und nur dauerhaften Qualitäten **weisse** und **crême Gardinen,** sowie **Tülldecken** und **wollene Tischdecken**

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Domnick & Schäfer,
63. Langgasse 63.

Ausverkauf.

Noch 6 Paar Woll-Atlas-Steppdecken, a Stück nur 10 ℳ., zwei Paar Seiden-Atlas-Steppdecken, a Stück nur 16 ℳ. Zu jeder Decke gebe eine dazu gehörende englische Tüll-Decke **gratis.** (6965

A. Tessmer, Kohlenmarkt Nr. 35 II., Eingang Heilige Geistgasse.

Petershagen an der Promenade **Kefir,** neben dem Salvator-Kirchhof 29.
täglich zubereitet auf frischen echten Pilzen für **Magenkranke, Bleichsüchtige,** und **Reconvalescenten** in Fl. a 20 ₰. **A. Schultz & E. Franz.**

Rothlauf bei Schweinen.

Herrn **L. H. Pietsch & Co.**, Breslau.

Euer Wohlgeboren benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß Ihr **Rothlauf-Präservativ** vorzüglich gewirkt hat. Mir wurden plötzlich 2 Schweine so von der Krankheit befallen, daß ich dieselben schon todtstechen lassen wollte, als mir zufällig unser Meseritzer Kreisblatt in die Hände kam, wo ich die Annonce des Gastwirth **Bittner** las, ich ließ mir von Ihrer Niederlage in **Betsche** sofort Ihr **Pulver** bringen und habe eine überraschende Wirkung desselben wahrgenommen. Die Thiere sind so gesund als wie zuvor und kann ich das Mittel nur Jedermann als praktisch und zuverlässig empfehlen, was ich Ihnen zur Anerkennung der Wirksamkeit Ihres Mittels hiermit bestätige.

Jacob Oeglarz, Eigenthümer und Gastwirth.

Löwin bei Lewitz, den 18 Juli 1887.

Zu haben in Neuteich bei **Fr. Wittke**, Kaufmann und Gasthofsbesitzer. (4785

Butter und Käse!

Wer liefert Butter, Käse, Wild und fettes Geflügel? Offerten sind zu richten an die en gros Handlung von

Rob. Mertens,
5974) in Letmathe i/W.

15000 Mark

werden gesucht zur ersten Stelle auf ein kleines Gut im Culmer Kreise oder auf ein größeres daselbst nach der Landschaft. Etwaige Anfragen unter No. 5975 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

4800 Thlr. a 5 % werden auf sichere Hypothek zum 1. November d. J. gleich hinter der Bank zu cediren ges. Off. bef. sub Nr. 6000 die Expedition der „Neuen Westpr. Mittheilungen". Marienwerder.

L. Weyl Berlin W. ill. Cat. grat. Aelteste Fabrik von Badeapparaten.

Suche per 1. October oder sofort noch eine größere Anzahl gut ausgeb.

Materialisten

für hiesige u. ausw. bessere Geschäfte. Reflectire jedoch nur auf resp. Meld. Einige gute Materialgesch zu vermieth.

E. Schulz, Fleischergasse 5.

Eine gebildete junge Dame aus guter Famile (evangelisch), musikalisch, mit allen häuslichen Geschäften vertraut, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Oktober d. J. ab eine Stelle als

Gesellschafterin.

Nähere Auskunft wird Herr Rechtsanwalt **Mallison**, Danzig, zu ertheilen die Gefälligkeit haben. (5660

Eine kleine Landschmiede wird zu pachten gesucht. Näheres Danzig, Niederstadt, Hübnergasse 4. (6997

Ein Schmied wünscht auf ein. Gute Beschäftigung. Näh. Hühnerg. 4.

Eine alleinstehende junge Dame, welche die feine Küche erlernt hat, sucht zum 1. Oktober eine Stellung zur Ergänzung der Hausfrau eventl. Gesellschafterin. Gefl. Adressen unter 6093 an die Expedition d. Ztg. erb.

Ein zuverlässiger Buchbindergehilfe, im 24. J., der gewandt in Cartonagen, sucht baldigst Stell. Adr. Fr. Rentier **Förder** in Thorn, Brüderstr.

Für 3 Schüler höherer Lehranstalten, ev., wird zum Oktober oder 25. November eine Pension gesucht. Gefl. Offerten bitte unter N. Z nach Breitgasse 89, 3 Treppen, brieflich zu richt.

Jopeng 67 ist die Comtoirgelegenh., pass z. Bureau e. Rechtsanwalts, zu verm. Näh. Langgasse 64, im Lad.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Boden, Stall, Wasser im Hause, freier Eintritt in den Garten, Durchgang zum Walde, ist vom ersten Oktober cr. billigst zu vermiethen Langfuhr 49. (6101

Zum Einzuge des Kaisers ist ein Fenster, Milchkannengasse, zu vm. Offerten u. 6106 an d. E. d. Ztg. e.

Langgasse 72 II

ist eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. October an **eine kleine Familie** zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 u. 3—6 Uhr. Meldungen parterre erbeten. (5661

In Oliva

sind Wohnungen von 3—7 Zimmern, auf Wunsch mit Stallung, vom 1. Oct. an zu verm bei Frau **Napromski** (Mormonenschloß). (5825

Poggenpfuhl 45 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimm. nebst allem Zubeh. auch Eintritt in den Garten z. 1. October zu verm. Näheres daselbst im Gartenhaus I.

Brodbänkengasse 42 ist die Saal-Etage, besteh. aus 4 Zimmern, hellem Entree, heller Küche u. sonstig. Zubehör zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr. (6100

Schweizer [6028

Diorama.

Mittwoch und Donnerstag

Italien u. Schweiz,

Freitag und Sonnabend

Brillant-Abschieds-Vorstellung.
Sonnabend außer Abonnement.

Restaurant Punschke

Jopengasse 24 (grüne Laterne).

Große reichhaltige Frühstückskarte
9 Uhr Morgens a 30 ₰,
Mittagstisch von 12 Uhr ab.
3 **Gänge 60** ₰, 2 **Gänge 50** ₰.
Abonnement 15 ℳ. u. **12** ℳ.
Reichhaltige Abendkarte von 30 ₰ an,
Täglich **Eisbein mit Sauerkohl** 40 ₰.
Schweinsknöchel mit Meerrettig 30 ₰.
Vorzügliches Lagerbier
4/10 Liter 15 ₰.

Großes Zimmer für geschlossene Gesellschaften, Vereine, mit Benutzung des Klaviers, wozu höflichst einlade.

5674) **Ad. Punschke.**

A r. empf. D. G. sind j hüb. namtl. Nr. 1, best. D. Immer noch eins. aber nicht all., auch G. j. D. ges. Herzl. Gr. **P.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.